

Haushaltssitzung vom 09.12.2015 im Marktrat Gaimersheim:

Sehr geehrte Fr. Bürgermeisterin, sehr geehrter H. Heilmeier,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

- Ich möchte heute mal mit 2 Zitaten von H. Heilmeier aus der Vorstellung des Investitionsprogramms beginnen:
- Das erste:
„Ich kann es kaum glauben, dass ich jetzt schon wieder ein neues Investitionsprogramm vorstelle“
Mir geht es gerade genauso. Die letzte Haushaltsrede war doch erst.
Ist denn schon wieder ein ganzes Jahr vorbei?
Mir kommt es gerade nicht so vor.
Wenn man dann aber noch mal ganz konkret die Sitzungsprotokolle des letzten Jahres durchblättert und sieht, was wir wieder alles auf den Weg gebracht, fortgeführt oder fertiggestellt haben, dann muss man doch feststellen, dass wir und vor allem unsere Verwaltung wieder ein umfangreiches Paket geschultert haben. An dieser Stelle vielen Dank an alle Mitarbeiter der Verwaltung und des Bauhofs für Ihren Einsatz.
- Das zweite Zitat lautet:
„Die für den Finanzplan 2015 – 2019 geplanten Investitionen müssen nur zum Teil aus den angesparten Rücklagen bedient werden, so dass auch langfristig die Finanzierung der Investitionen des Marktes durch Eigenkapital gewährleisten werden kann“.
- Ein schöner Satz, oder?
Das werden die wenigsten Kämmerer in der heutigen Zeit noch so formulieren dürfen.
Wenn man dann noch hört, dass bei der Erstellung des Haushalts alle Wünsche der Fraktionen berücksichtigt wurden, könnten wir uns doch alle jetzt gemütlich zurücklehnen und mal schauen, was da so auf uns zukommt.
- Aber so einfach können wir es unser leider nicht machen:
Erstens müssen wir im Hinterkopf haben, dass in der aktuellen Phase alle Planungen relativ unsicher sind.
Auf der Einnahmenseite stellt sich die Frage, in wie weit die VW-Krise über die in Gaimersheim ansässigen Unternehmen bis zu uns durchschlägt.

Auf der Ausgabenseite bleibt zwar die Kreisumlage laut heutigen Donaukurierbericht wohl nochmal stabil, aber ob das für die nächsten Jahre auch gilt, ist fraglich und momentan weiß niemand, in wie weit die kommunalen Haushalte mittel- und langfristig mit den Folgen der Flüchtlingskrise belastet werden.

So wird der Familiennachzug für anerkannte Asylbewerber ein Thema sein, dem man sich als Kommune stellen muss.

- Aber dies alles sollte für uns kein Grund sein, irgendetwas an unseren Planungen zu ändern.

Gerade in schwierigeren Zeiten müssen finanzkräftige Kommunen Vorreiter sein und versuchen, mit Ihren Baumaßnahmen die Zurückhaltung im gewerblichen Sektor zu kompensieren.

- Und zweitens ist es jetzt unsere Hauptaufgabe, in unserem umfangreichen Investitionsplan die richtigen Prioritäten zu setzen.
- Ich denke mal, dass nach dem Inkrafttreten unseres Flächennutzungsplans und der Festlegung der Ankaufspreise für mögliche Gewerbe- und Wohngebiete alle Parteien bei der Weiterentwicklung unseres Marktes nun Vollgas geben wollen.

Wir müssen nur schauen, dass wir dann auch alle in die gleiche Richtung lenken.

- Verbesserung der Verkehrswege, neue Einheimischenmodelle und bezahlbarer Wohnraum sind ja keine neuen Schlagwörter.
- Wobei unter „bezahlbarer Wohnraum“ in der Vergangenheit nahezu jeder an den Erwerb günstiger Baugrundstücke gedacht hat.
- Doch dies wird der aktuellen Lage nicht mehr gerecht.

Da muss man auch gar nicht in die Zukunft schauen und über Familiennachzug von anerkannten Asylbewerbern spekulieren.

Schon jetzt gibt es genügend Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Geringverdiener, die sich in unserer Gegend nicht mehr mal eine einfache Wohnung leisten können.

- Doch wie kann man dieses Problem lösen?
- Folgende Fragen gilt es hier abzuwägen:
 - Wollen wir konzentriert an einer Stelle in größeren Maße sozialen Wohnungsbau ermöglichen?
 - Oder ist es besser, durch geeignete Vorgaben in den Bebauungsplänen dezentral an mehreren Stellen die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen?
 - Regeln wir nur die baulichen Vorgaben, wie z.B. die Lage und die Geschosßflächenzahl, oder suchen wir uns ein Partner, der diese Anlagen baut und betreibt?
 - oder steigen wir gar selbst ein, in dem wir z.B. ein Tochterunternehmen ähnlich der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft in Ingolstadt gründen?

- Viele Gemeinde überlegen derzeit, ob sie zusammen mit Ihrem Landkreis in Modulbauweise Flüchtlingsunterkünfte bauen, die später dann als Sozialwohnungen genutzt werden können. Einige, wie z.B. Vohburg, haben schon damit begonnen. Wäre dies für uns auch ein Weg??

Sehr geehrte Fr. Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Antworten auf diese Fragen sind entscheidend für die weitere Entwicklung unseres Marktes.

Dies sollte man nicht im Rahmen einer Haushaltssitzung oder nur innerhalb der jeweiligen Fraktionen ausdiskutieren.

Hier man muss alles dafür tun, um im kompletten Gremium einen breiten Konsens zu finden.

Aus unserer Sicht ist es dringend notwendig, zeitnah im neuen Jahr im Rahmen von Sondersitzungen oder auch einer Wochenendklausur sich mit dem gesamten Gremium ausführlich Zeit zu nehmen, einen gemeinsamen Weg zu definieren.

Ja, was gibt es sonst noch zu sagen?

- Alle Vorschläge zum Stellenplan incl. der Höhergruppierungen tragen wir natürlich mit.
- Zu den Hebesätzen:
Ich bin nicht sicher, ob wir die letztjährige Reduzierung bei der Grundsteuer auch gemacht hätten, wenn wir gewusst hätten, was alles auf uns zukommen kann. Aber Hebesätze sollen verlässliche und berechenbare Größen bleiben und sind nicht dafür geeignet, ständig neu diskutiert zu werden. Von daher soll alles so bleiben, wie es jetzt ist.

- Zusammengefasst:

Wir stimmen den:

- Stellenplan
- der vorgelegten Haushaltssatzung
- dem Haushaltsplan 2016
- und der Finanzplanung 2015 bis 2019 zu.

Vielen Dank an alle Beteiligten, insbesondere an unseren Kämmerer H. Heilmeier

Gaimersheim, 09.12.15

Leixner Robert für die SPD-Fraktion im Gaimersheimer Marktrat